

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

229 (20.5.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzügl. 75 c. Postgeb.

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Mai 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thierng: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Prospektlich verantwortlich: für die badische Politik: Dr. Schöninger; für die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Schürer; für auswärtige Politik: Dr. Krumm; für Sport: Dr. Wollerauer; für Kommunalpolitik: Dr. Binder; für das Reich: Dr. Emil Selmer; für Sport und Kunst: Dr. Berte; für Handelsnachrichten: Dr. Feld; für die Anzeigen: Dr. Winder; alle in der Redaktion. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Bittel- und Sammlerstraße 8-10. Postbelegkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Wolf und Helmut / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitschrift / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

## Das Kabinett Marx gesichert.

### Der Antrag der Regierungsparteien angenommen. Auch die Sozialdemokraten stimmen zu. — Stimmenthaltung der Deutschnationalen.

M. Berlin, 19. Mai. (Zuspruch.) Der Reichstag hat heute den Antrag der Regierungsparteien in einfacher Abstimmung angenommen, wonach die Reichsregierung die Angelegenheiten des Reichs bis zum 25. auf den Monatsletzten auszuschieben wird. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonp-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gebühren, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis, Restame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Rabat, bei Nichterhaltung des Beleg, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

den wolle, falls etwa die Sozialdemokraten einmal versagen. Die Regierungsparteien beschränkten sich auf kurze, zum Teil gewundene Erklärungen, worin sie ihr Vertrauen aussprachen. Die Kommunisten rein negativ wie immer. Ueberraschend begnügten sich auch die Wölkischen mit einer kurzen Erklärung, der Herr v. Graefe nur eine hohle Bemerkung einfügte, daß das neue Kabinett nun viel weniger lutherisch, aber dafür sehr viel mehr marxistisch gefärbt sei, und so war man schon drei Stunden früher, als der Reichstag gerechnet hatte, zur Abstimmung bereit. Die Wölkischen hatten ein Misstrauensvotum eingebracht, das von den Regierungsparteien mit dem Uebergang zur Tagesordnung beantwortet wurde. Die Sozialdemokraten stimmten mit der Regierung, die Deutschnationalen enthielten sich, die namentliche Abstimmung war nicht einmal notwendig, und die Abstimmung selbst ging so rasch vor sich, daß man erst nachträglich die Mehrheit für das Kabinett feststellte, das lediglich die Kommunisten und die Wölkischen gegen sich hatte.

Der Eindruck dieser Antrittsvorstellung muß also der sein, daß die Regierung Marx eine starke Stellung hat. Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Sie hat den Erfolg, daß ihr ein guter Start gelang und daß sie jetzt wenigstens über die Pfingstferien und wahrscheinlich sogar über den Volkstagsbeginn hinwegkommt. Weiter wagt im Augenblick niemand zu denken. Der Kanzler selbst hofft offenbar darauf, daß nach dem 20. Juni der Weg zur Großen Koalition für ihn frei ist. Eine Auffassung, die aber von der Deutschen Volkspartei heute weniger denn je geteilt wird.

(Sitzungsbericht siehe Seite 7)

### Marx und die Flaggenfrage.

M. Berlin, 19. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Kanzler erklärte im Anschluß an die Abstimmung unserer Berliner Vertreter, daß er verjüngen werde, in der Flaggenfrage eine Einigung zu erzielen. Er hält eine Beschleunigung für notwendig, weil eine Beilegung bei der außerordentlichen Erregung, die der Flaggenstreit in der Bevölkerung hervorgerufen habe, bei ihr geradezu erkönd wirken würde. Er sei sich darüber klar, daß das nicht durch eine Abstimmung zu machen sei, die eine große Minderheit majorisiere, dadurch würde der ganze Streit verwickelter und noch schärfer werden. Offenbar denkt sich Herr Marx die praktische Entwicklung so, daß an den Anfang und an das Ende dieser Versuche ein parlamentarischer Ausschuß geht, während inzwischen durch einen Ausschuß der interessierten Verbände und von Sachverständigen die sachlichen Unterlagen geschaffen werden sollen. Die Regierung will die Streitigkeiten auf diesem Gebiete durch eine möglichst enge Fühlungnahme mit den Parteien verhindern.

## Zielgehende Meinungsverschiedenheiten in der Abrüstungsfrage

### Uferlose Debatte in Genf.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitglieds.) Genf, 19. Mai.

Bereits am zweiten Tag des Besammentrens der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungsfrage hat es den Anschein, daß man der Lösung des Problems mit keinem Schritt näher kommen kann. Die Materie an sich und die nationalen Besonderheiten, die naturgemäß besonders scharf bei Frankreich und seinen engeren Verbündeten in den Vordergrund treten müssen, zeitigen solche Schwierigkeiten, daß trotz ausgedehntester Debatte die Verhandlungen am toten Punkt anzukommen drohen. Zuerst hatte die Vorbereitungs-Kommission die Frage diskutiert, was man unter Abrüstungen verstehe. Da man dank der französischen Unterscheidungsstelle sich zu keiner Einigung durchbringen konnte, ging die Meinung dahin, diese Frage der technischen Kommission zu überweisen. Dasselbe Bild ergab sich bei der Frage, ob Beschränkung der Kriegs- oder Friedensrüstungen und bei der Festlegung der hierfür nötigen Maßnahmen, um sich dann bei der Verhandlung der Vergleichsmöglichkeit der Rüstungen der verschiedenen Länder zu wiederholen. Es liegt auf der Hand, daß die Kommission mit einer solchen Verhandlungsmethode noch ad calendae graecas tagen könnte, ohne auch nur die geringsten Fortschritte zu machen.

Der Kritik des Argentiniers Perez an dem vom Völkerbundsrat zum letzten Dezember aufgestellten Fragebogen für die Vorbereitungs-Kommission ist es zu danken, daß man mit der Einsetzung eines Redaktions- und eines Unterausschusses für nicht militärische Fragen wenigstens eine Klärung dahin zu erzielen versuchte, was rein technische und rein politische Fragen seien. Besonders Cecil hob heute verschiedentlich auf diese Notwendigkeit ab, indem er unter beifälliger Würdigung der Verammlung die Feststellung machte, er sei in der sonderbaren Zwangslage, logischer als die Franzosen zu sein und daß es sich im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen allein um die Lösung der Frage handle, welche Rüstungen beschränkt werden könnten, aber nicht bis zu welchem Ausmaß diese Beschränkungen zu gehen haben. Boncour hatte sich schließlich dazu verstanden, daß der Vorbereitungsausschuss sich nur mit der Möglichkeit des Abbaues der Friedensrüstungen beschäftige, aber in einem Nachsatz verlangte, daß man auch den potentiellen Rüstungsmöglichkeiten und dem Maß und der Schnelligkeit der Hilfe, die einem angegriffenen Lande gebracht werden könne, Rechnung trage. Der Verhandlungsmodus wird also nun der sein, daß die Vorbereitungs-Kommission die Behandlung der zur Debatte stehenden Fragen in erster Lesung beendet. Die zutage tretenden Ansichten werden dann die Richtlinien für den Redaktionsauschuss abgeben. Dieser wird einen Bericht zu erstatten haben, den der Vorbereitungsausschuss nochmals besprechen und dann endgültig der technischen Kommission überreichen wird.

Die Hauptschwierigkeit liegt naturgemäß bei der Entscheidung der Frage der Abrüstung zu Land und der Rüstungsausgaben überhaupt und insbesondere in der Festlegung eines Vergleichsmaßstabes für die Rüstungen der einzelnen Länder. Am einfachsten wäre ja das ganze Problem nach dem Beispiel Deutschlands gelöst, wenn — Cecil warf diese Frage in die Debatte — die allgemeine Dienstpflicht beseitigt würde. Ob dieser Verzicht zu verwirklichen ist, und wie er zu verwirklichen wäre, ist aber gerade eine politische Frage, deren Lösung dem Vorbereitungsausschuss obliegt, während die Frage, welche Wirkung diese Beseitigung haben würde, in erster Linie die technische Kommission beschäftigen soll. Die Tatsache, daß zielgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden, wurde besonders von dem Wortführer der englischen Delegation festgestellt. In ziemlichem Maße spulte die Frage der Sicherheit, die zuerst von dem Tschechen Boverka aufgeworfen wurde, der das Interesse der Länder nicht nur an ihren eigenen Potential, sondern besonders an dem ihrer Nachbarn betonte. Besondere Schwierigkeiten machte dann vor allem die Lösung der Frage, ob es Offensiv- und Defensivrüstungen gäbe, was von Robert Cecil vereint wurde. Es war ein geschickter Schachzug von ihm, daß er feststellte, daß eine solche Unterscheidungsmöglichkeit nicht von der britischen Delegation ausgehe, sondern daß vielleicht deren Urheber Paul Boncour eine Erklärung abgeben könne, wie er sie verstehe. Des langen und breiten ließ sich dann Boncour über diese Frage aus, wobei er selbstverständlich feststellte, daß es Rüstungen mit offenem und defensivem Charakter gebe.

Die Mahnung Perez, daß die ganze Vormittags-Sitzung sich fast ausschließlich zu einem Duell Cecil-Boncour gestaltet habe, hatten sich anscheinend die Delegationsführer zu Herzen genommen, da sie fast sämtlich mit Ausnahme des Deutschen auf dem Plan erschienen. Die glücklichste Formulierung für die Frage des Offensiv- und Defensiv-Charakteres der Rüstungen traf vielleicht der Amerikaner Gibson mit der Feststellung: „Es ist der Mensch, der die Waffe defensiv oder offensiv im Einzelfalle gestaltet.“ Auch Boncour hob darauf ab, daß diese Frage nur unter Würdigung der Besonderheiten eines Landes wie auch des Temperaments seiner Bevölkerung gelöst werden könne. Von einigermaßen Interesse waren dann die Ausführungen des Serben Marovic, der sich besonders scharf für die Bewertung des Kriegspotential einsetzte und es für möglich hielt zu unterstreichen, daß man nicht an gewisse Faktoren der nationalen Stärke eines Landes rühren dürfe, die man nicht begrenzen könne. Auch für ihn ist die Frage der Regelung der Sicherheit für das einzelne Land von Bedeutung, obwohl gerade Cecil mit zwingender Logik betont hatte, daß die Sicherheit gerade von dem Grad der Abrüstung der Länder abhänge. Zum Schluß nahm der Belgier Broquere in einer einstündigen Rede die Aufmerksamkeit der Kommission in Anspruch und zog einen Vergleich zwischen Theorie und Praxis der Völkerbundsanhänger und mahnte sie an die Beachtung des Artikels des Paktes, daß die Mitglieder des Völkerbundes anerkannt, daß die Aufrückerhaltung des Friedens die Voraussetzung der nationalen Rüstungen auf ein Minimum verlange, das mit der Sicherheit und mit der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen vereinbarlich sei. Besonders eingehend behandelte er die Frage der industriellen Mobilisierung, wobei er in weisheitsvoller Art die Schrecken des Gastkrieges ausmalte. Er meinte, daß

## Das Zentrum gegen die Fürstenenteignung

### Eine Entschlieung des Parteivorstands.

#### Für eine gerechte Lösung der Abfindungsfrage.

M. Berlin, 19. Mai. (Zuspruch.) Der Reichsparteivorstand der Zentrums-Partei hielt heute im Reichstag eine Sitzung ab, die sich mit der Stellung der Zentrums-Partei zu dem kommenden Volkstagsüber die Fürstenenteignung beschäftigte. Der Reichsparteivorstand faßte einmütig folgende

#### Entschlieung:

In Uebereinstimmung mit den Parteigrundsätzen ist die Zentrumsfraktion des Reichstages demüthig gewesen, die Frage der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenhäusern im Sinne der Gerechtigkeit und Billigkeit zu lösen. Der erste Kompromißentwurf hat keine Annahme gefunden. Die Arbeit ist gestört worden durch das eingreifende Volksbegehren, das die restlose Entteignung der Fürstenhäuser forderte. Eine solche Regelung widerspricht dem in der Verfassung gewährleisteten Schutz des Privateigentums und damit einer wesentlichen Grundlage des Rechtsstaates. Darum mußte die Zentrumsfraktion zu einer Ablehnung eines solchen Lösungsversuches kommen. Sie kann sich auch heute nicht auf den Boden des Volkstagsentscheidungsstellen.

Der Reichsparteivorstand ist der Auffassung, daß eine befriedigende Lösung folgenden Voraussetzungen entsprechen muß: Die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser ist grundlegend geändert. Sie können darum nicht im Vollbesitz dessen bleiben, was sie als regierende Häuser in Besitz und Ausübung hatten. Was ihnen als Privateigentum zu verbleiben hat, muß ein mit besonderem Rechtsschutz versehenes Gericht entscheiden. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung haben die Fürstenhäuser mitzutragen. Bei Aufwertungen dürfen sie nicht besser gestellt sein als andere Staatsbürger. Kronrenten und ähnliche Renten müssen fortfallen. Nur in gemeinschaftlicher Expertat wird das deutsche Volk sich wieder emporarbeiten.

Der Reichsparteivorstand hat zur Zentrumsfraktion des Reichstages das Vertrauen daß sie alles daran setzen wird, um den neuen Regierungsentwurf im Sinne dieser Leitgedanken zu gestalten. Danach rechtfertigt sich unsere Erwartung, daß eine gerechte, den neuen Verhältnissen entsprechende Lösung tatsächlich gefunden wird. Aus diesen Erwägungen heraus erwartet der Reichsparteivorstand, daß die Zentrumsangehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

## Betriebsverhältnisse und Verkehrsleistungen der Reichsbahn.

O. Berlin, 19. Mai. Dem Reichstag ist jetzt der Bericht über die Betriebsverhältnisse und Verkehrsleistungen der deutschen Reichsbahn im letzten Vierteljahr 1925 zugegangen. Der Bericht enthält zu gleicher Zeit einen vorläufigen Ueberblick über die Geschäftsergebnisse des gesamten Geschäftsjahres 1925, das bekanntlich den gesamten Zeitraum vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925 umfaßt, also 15 Monate. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Verkehrsleistungen im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre eine fortschreitende Besserung zeigten. Was in den Herbst hinein haben sich die Einnahmen gütig entwickelt. Die Verbesserung der Zugverbindungen des Personenverkehrs haben sich als wirtschaftlich erwiesen, besonders in den Sommermonaten. Im Ganzen war es gelungen, neben ablaufenden Betriebsausgaben aus den werdenden Anlagen zu den schwierigsten Zeiten die Zahlungen für den Dienst der Reparationsschuldüberschreibungen zu leisten. Erhebliche Mittel wurden zur Wiederherstellung der Rhein- und Ruhrbahnen aufgewandt. Etwaige Rückstellungen aus dem Jahre 1925 sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen unbefriedigenden Anfang genommen habe, Verwendung finden. Die vorläufigen Einnahmen des Kalenderjahres 1925 werden in dem Bericht mit 4 690 865 000 Mark angegeben. Im Jahre 1913 betragen sie 3 506 730 000 Mark und unter Berücksichtigung der seitdem veränderten Grenzen 3 057 700 Mark.

### In 31 Tagen um die Erde.

(Eigener Akabedient der „Badischen Presse“.)

JNS Newport, 19. Mai. Die Flegler John Gollstrom und Moritz Titterington haben sich an Bord der „Mauretania“ nach Plymouth begeben. Sie wollen versuchen, in 31 Tagen per Dampfer, Eisenbahn, hauptsächlich aber per Flugzeug um die Erde zu reisen. Sie werden von Plymouth nach Frankreich fliegen, von dort nach Amsterdam und über Hannover, Berlin nach Smolensk und Moskau. Die Reise geht dann weiter in Flugzeug nach Yokohama und von dort nach Vancouver im State Washington.

### Amundsen gegen Nobile.

JNS Rome, 19. Mai. Amundsen ist sehr unangenehm berührt von der Tatsache, daß Oersted Nobile einen Bericht über die Polar-Expedition an Mussolini gefaltet hat. Er verjüchte, von der Zeitung in Rom eine Kopie des Berichtes zu bekommen, wurde aber von dem Redakteur, der früher Bürgermeister von Rom war, sehr unfreundlich abgewiesen. Die Bewohner von Rom stehen hinter dem Redakteur, denn ihre ablehnende Haltung gegen Amundsen hält an.

man zu keiner Lösung der Frage kommen könne, wenn nicht jedes Land eine allgemeine Kontrolle auf sich nehme. — Um 1/2 Uhr vertagte der Vorbereitungsausschuß die Verhandlungen auf morgen vor- mittag 11 Uhr.

### Statistisches über das Stärkeverhältnis der europäischen Armeen.

U. Paris, 18. Mai. Nach einer soeben veröffentlichten Statistik des Völkerbundssekretariats ist das Stärkeverhältnis der europäischen Armeen folgendes: Europa hat alles in allem 2 623 000 Mann unter den Waffen, während es 1913 4 166 000 Mann hatte. Deutschland hat auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die größten Einschränkungen vorgenommen. (95 000 statt 815 000 Mann). Rußland 562 000 Mann statt 1 200 000 Mann, Frankreich 641 000 statt 873 000 Mann, Italien 230 000 statt 275 000 Mann. Die „Information“ stellt an Hand der Statistik fest, daß nur Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Heeresbestände vermehrt haben.

### Abjluß der Paßkonferenz.

U. Gené, 19. Mai. Die Paßkonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Sie beschränkte sich darauf, den Staaten eine Reihe von Erleichterungen für den Grenzübertritt zu empfehlen und sprach sich gleichzeitig für die Annahme eines einheitlichen internationalen Passes aus. Die Pässe sollen auf fünf Jahre ausgestellt werden. Der Preis für die Pässe soll die Herstellungskosten nicht überschreiten. Fast einstimmig trat die Kommission für die Aufhebung der Paßvisa ein. Zum Schluß sei erwähnt, daß die Konferenz für einen einheitlichen internationalen Ausweis für Staatenlose eintritt.

### Der Verfall des Franken.

F.H. Paris, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Devisenmarkt herrschte heute die unglaubliche Verwirrung. Alle 10 Minuten änderten sich die Kurse sprunghaft. Das Pfund Sterling notierte vormittags 174 Franken, dann 167,50 und stieg auf 170. Nachmittags fiel es auf 169, um dann wieder auf 172,50 zu steigen und schloß mit 170,80. Derselben Schwankungen wies der Dollar auf, der mit 35,15 schloß. Sehr fest war heute der belgische Franken mit 104 bzw. 102 und die italienische Lira, die 133,5 erreichte. Auf dem Effektenmarkt herrschte vollkommene Kopflosigkeit. Verkäufe, Käufe und Verkäufe erfolgten je nach dem Stand der Devisen. Die Spekulation war außer Rand und Band. Die Furcht herrschte vor, daß ein starker Rückschlag der Devisen und damit der Effektenbörse erfolgen könnte. Stark abge schwächt waren neuerlich französische Renten.

### Die Sozialisten für Einberufung der Kammer.

F.H. Paris, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine Abordnung der sozialistischen Partei der französischen Kammer begab sich zu dem Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium, den sie haben, Briand die Aufforderung zuzustellen, die sofortige Einberufung der Kammer zu veranlassen, weil diese durch die Finanzkrise notwendig geworden sei. Briand wird natürlich dieser Aufforderung nicht stattgeben. Die Einberufung der Kammer ist für den 27. Mai festgesetzt.

### Peret wieder in Paris.

F.H. Paris, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Finanzminister Peret kehrte heute nachmittag von seiner Londoner Reise nach Paris zurück. Er erklärte Zeitungsver- tretern, daß er die Hoffnung habe, nach London zurückzukehren, um sein Werk abzuschließen, nur müßten beiderseits Zugeständnisse gemacht werden. Peret deutete an, daß dies schwierig sein werde, weil er und sein englischer Kollege auf die Stimmung in Paris und England Rücksicht nehmen müßten.

### Neue französische Offensive in Marokko.

F.H. Paris, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Depesch aus Fez zufolge wurde die neue französische Offensive in Marokko im Laufe der letzten Nacht und in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages entfesselt. Beteiligt ist die Kampfgruppe des Generals Marín. Die französischen Truppen sollen Erfolge erzielen.

### Mannheimer Ausstellungen.

#### Die Blume in der Kunst.

Die Zeitung der Mannheimer Kunsthalles verleiht es, den Ver- kurmissen gerecht zu werden, und mit seinem Spürsinn solche Ich men erfindend zu machen, die sich in die Gegenwart einordnen, ja an- schließend von ihr gefordert werden, und diese dann auf gehaltvolle Weise durchzuführen. Dabei spekuliert sie keineswegs auf rein mo- derne Theorien oder Programm-Punkte, im Gegenteil, sie nimmt das Gute, wo es sich findet, in Vergangenheit und Gegenwart. Die Fähi- keit, stets neue Querschnitte durch das künstlerische Schaffen zu legen, ist von einer fröhlichen Aktivität getragen, die stets aktuell bleibt und nie nervös wird. So gab es im Februar eine Fastnacht-Ausstellung und jetzt im Mai heißt die Ueberschrift „Die Blume in der Kunst“. Die Idee scheint in der Luft zu liegen und ihre Durchführung keinerlei Schwierigkeiten zu bieten, dagegen allerhand Freude zu bereiten. Wie dem auch sein mag, jedenfalls eröffnet sie dem Laien ein ent- zückendes Gebiet, einen Garten voll Schönheit und Innigkeit und erschließt dem Kenner und tiefer Blickenden allerlei neue Einsichten in historische Entwicklungen und Kulturzusammenhänge. Das Ver- hältnis des Menschen zur Blume war gewiß stets ein besonders warmes und freundliches; aber es weist allerhand Abstufungen, Ent- wicklungen und Temperaturen auf. Wie die Natur-Dichtung eine genau zu verfolgende Entwicklung durchgemacht hat (der Literatur- historiker Biese hat darüber ein bekanntes Buch geschrieben), wie das Verhältnis von Mensch und Landschaft großen Veränderungen unter- liegt (man vergleiche darüber z. B. Nagels Buch über Naturschil- derung), so ging es auch in der feinsten Haltung des Menschen zur Blume.

Darüber gibt die Mannheimer Ausstellung sehr schön Aufschluß. Man denke z. B. nur an die fast nüchtern wissenschaftlich eingestellte Haltung der einen Generation im Gegensatz zu der fast mystischen Hin- gabe an das Blumen-Symbol, man vergleiche das sachliche Interesse an der Auykplanze mit der Herausstellung eines ästhetischen Selbst- zweckes, einer l'art pour l'art auf dem floristischen Gebiet, um zu merken, daß wir jetzt in den letzten Jahren zu einem vorher nicht erreich- lichen Höhepunkt der Blumen-Malerei gelangt sind, der an Intensität der Empfindung, an Betonung der malerischen Werte, an Einfühlung in äußere Erscheinung und feinsten Charakter (man denke an Jechners „Nanna“, an Bölsche und dgl.) einen vorher nicht gekannten Gipfel erstiegen hat. Der Laie wird sich zwar von den fein gezeichneten, liebevoll aus- geführten, hingebend detaillierten, feinsinnigen Arbeiten des 18. Jahrhunderts und des Biedermeier vielleicht stärker bezaubert fühlen als von den impetivsten, oft aufgewühltesten oder aufs Rein-Malerische gehenden Arbeiten der Moderne. Aber das rührt z. T. daher, daß er selber in seiner Empfindung teilweise noch da steht, wo seine Groß- eltern standen. Es sei nichts gegen diesen lebenswürdigen Stand- punkt gesagt, der von zarten, etwas sentimental Melodien wie von den flüsternden Wesen einer Spieldeje umlungen ist. Auch wird man von der Exaktheit der Darstellung verblüfft, von der hand- werksmäßigen Sicherheit und der ästhetischen Hingabe, wie sie aus älteren Vätern spricht, etwa aus den in ihrer Art unübertrefflichen Dar- stellungen der Tulpen und Ranunkeln, wie die Maler Eichrodt, Steyer, und andere sie für das vielbändige Tulpenwerk des badischen Markgrafen Karl Wilhelm geliefert haben. Anlässlich der vor-

### Die englische Spionage in Frankreich.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor einigen Monaten war über eine Spionageaffäre berichtet worden, in die drei Engländer und zwei französische Halbweibdamen verwickelt waren. Heute wurde das Urteil gefällt. Einer der Eng- länder wurde zu drei Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geld- strafe, die beiden anderen jeder zu je zwei Jahren Gefängnis und 2000 Franken Geldstrafe, die beiden Frauen zu je sechs Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt. Letzteren wurde zugute gehalten, daß ihre Denunziation die Verhaftung der Engländer ermöglicht hatte. Das Gericht stellte fest, daß für Eng- land ein ausgedehnter Spionagedienst in Frankreich betrieben werde, der hauptsächlich den Zweck verfolge, über die französische Kriegs- und Luftflotte Nachrichten zu vermitteln.

### Eine Anfrage an Chamberlain.

v. D. London, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Unterhaufe wurde heute die Pariser Spionage-Affäre zur Sprache gebracht. Die großen Morgenblätter hatten nichts darüber gebracht, aber man hörte doch im Laufe des Tages davon sprechen. Im Unterhaufe wurde Chamberlain gefragt, wie er sich zu dieser Sache stelle und was er unternehmen werde. Chamberlain verlas darauf eine Erklärung, welche im September gleich nach der Ver- haftung von dem britischen Botschafter in Paris im Auftrag der Re- gierung abgegeben wurde des Sinnes, daß die Angeklagten mit teil- nem der Departements der britischen Regierung in Verbindung stan- den. Der Minister wurde gefragt, ob er nicht diese Erklärung noch einmal bestätigen wolle, worauf der Außenminister antwortete: Wenn eine britische Botschaft im Namen der britischen Regierung eine solche Erklärung abgibt, so müsse es genügen, und jedenfalls bedürfe eine solche Erklärung keiner neuen Bestätigung. Der Oberst Wedgwood erklärte, dann müsse man annehmen, daß das französische Gericht die Erklärung der britischen Regierung anzeigete.

### Der Frankenfälscherprozess.

G.G. Budapest, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Verhandlung des Frankenfälscherprozesses wurde der Minister des Innern, Rakowski, vernommen. Er erklärte, daß er die Einbindung von der amtlichen Schweigepflicht noch nicht er- halten konnte. Er sagte übrigens nichts wesentliches aus. Ebenso die folgenden Zeugen. Die Verhandlung blieb heute bis zu den Anträgen zur Ergänzung des Beweiserfahrens. Bemerkenswert von diesen Anträgen ist der des Staatsanwalts, einen Brief verlesen zu lassen, in dem Prinz Windischgrätz um das tschechoslowakische Bürger- recht ersucht. Damit wollte der Staatsanwalt beweisen, daß es mit dem Patriotismus nicht weit her sei. Der Verteidiger Umaini beantragte die Befragung der von den Franzosen gefälschten Mark- notes aus Berlin. Daraus geht hervor, daß die Angeklagten und Bertediger daran festhalten, daß die Franzosen selbst gefälscht haben. Es wird erwartet, daß der Gerichtshof schon morgen zu Beginn der Verhandlungen entscheidend wird, welche ergänzenden Beweisanträge zugelassen sind. Der Schluß der Verhandlungen ist vor Pfingsten kaum zu erwarten.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag den 20. Mai 1926.

- Landestheater: „Reichardt von Gnellenau“, 7 1/2—11 Uhr.
- Konzertsaal: Fanzabend der Tanzschule Mertens-Beer, 8 Uhr.
- Gesellschaft: Gesellschaft der großen Berliner Redner: „Dier durch Europa“, 8 Uhr.
- Feuerbekämpfungsverein: Jahresmitgliederversammlung im A. Rathaus- saal, 6 Uhr.
- Männerturnverein: Zentralturnhalle „Ein Abend bei den Turnern und Jugendturnern“, 4 1/2 Uhr.
- Kaffee Salon: Sonder-Konzert, 10 1/2 Uhr.
- Wiener Hofopere: Täglich Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
- Reichens-Virtuosen: Dürfen wir schwelgen? Licht, Luft, Leben.
- Palast-Virtuosen: Die Wäule von Sanssouci.

### Die Ueberschwemmungen an der Wolga.

U. Moskau, 19. Mai. Die Ueberschwemmung der Wolga nimmt einen immer katastrophaleren Charakter an. Laut Nachrichten, die heute hier aus Kischinowgorod eingetroffen sind, ist fast die ganze Wesse überschwemmt worden. Die meisten Wesse- pavillons befinden sich vollständig unter Wasser. Der Pavillon des Regierungshandelsamtes ist durch das Wasser fortgerissen worden. Fast sämtliche Ausstellungsgegenstände sind mitgeschwemmt. Der Schaden soll über zehn Millionen Rubel betragen.



## Schönheit

ist der kostbarste Besitz jeder Frau. Ihre Pflege verlängert die Jugend, macht begehrt und glücklich.

Elida-Idealseife ist reiner, milder und viel besser parfümelt.

Sei schön durch

# ELIDA IDEAL-SEIFE

Die Luxusseife für 80 Pfennige

gerecht werden und ihre eigene Stimmung betonen. Kleine Zimmer zeigen in ihrer farbigen Harmonie, wie stark die Blume in ihnen mispricht, wie sie ihnen Seele verleiht. Hier hat vor allem Frau R o n d e r g e r - F r e n k e n ein Betätigungsfeld für ihre Spezial- begabung gefunden, die auch in entzückenden und vielseitigen Pflan- zen-Aufnahmen (Photos) sich auswirkt. Die Auslese geeigneter Töpfe, Gläser, Schalen, Vasen u. dgl. wird gleichfalls praktisch gezeigt. So reichen sich in dieser Ausstellung Kunst und Natur die Hände. Sie bieten keinen Janapsel, sondern vermitteln Eindrücke, die zu feinerer Debatte, sondern zu schönen Anregungen und Ein- drücken mannigfaltiger Art Anlaß geben. W. E. O.

Konzert Marie von Ernst. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit im Bad. Landestheater führt Marie von Ernst seit einigen Jah- ren sehr erfolgreich eine Gesangsreihe. Das Konzert, das sie mit ihren Schülerinnen in dem sehr gut besuchten Saale der „Eintracht“ gab, stellt ihrer pädagogischen Tätigkeit ein sehr empfehlendes Zeu- gnis aus. Die Stimmen der jungen Sängerinnen liebten durchweg eine vortreffliche Schulung, erkennen, die bestrebt ist, den edlen, warmen Gesang zu pflegen und den Klangcharakter jeder einzelnen Stimme zu wehren. Emmy Seiberlich ist durch ihre Tätigkeit im Landestheater bekannt. Die Zuzwelen-Arie von Gounod lang sie sehr gewandt, und konnte ihre schöne Stimme voll entfalten. Einen koloraturproben, der ihr erfolgreich den Weg zur Bühne ebnet wird, nennt Lotta F i s c h b a c h ihr eigen. Ihr Vortrag einer Verdi-Arie ließ die Beweglichkeit ihrer klaren, schönen Stimme bewundern, die bis in die oberen Lagen sehr frei und ioder sich. Ellen W i n t e r zeigte in der Reife und Anlage einer Arie von Mozart ihre weit vorgefertigte Gesangskunst. Ihr Organ ist groß, blühend und fernig im Klang. Einen besonders in der Höhe ausgiebigen Sopran und ein von musikalischen Empfinden geleitetes Vortragstalent be- sitzt Erny G ä h n e r, daneben fiel uns auch der warm ansprechende Meszopran von Thilde Hoffmann durch seine hervorragende und Innigkeit auf. Die Duette, die sie mit Marie von Ernst sang, waren ein besonderer Genuß. Eine Arie von Rossini gab Ka- rola B o r o w k y reiche Gelegenheit, ihren durch angenehme klang- liche Eigenschaften ausgezeichneten Sopran und dessen musikalische Behandlung vortrefflich zu zeigen. Durch seine natürliche Behand- lung und die reizvolle Art des Vortrages spricht der schlanke Sopran von Emmy E r b j o s o r t an. Diese Darbietungen, die ein fleißiges, gewissenhaftes Studium zeigen, waren von Frauen-Chören umrahmt. Nach Stücken von Lotti und Palestrina hörte man als Uraufführung ein Madrigal von G. B a r t o l o m e i. Dieser Komposition ist durch Män- nerchöre bekannt geworden. Seine Formbehandlung ist gewandt und an alten Meister erinnert; als Musik sprach sein Werk durch die Wärme der Melodie und die Schönheit des Klanges herzlich an. Bartolomaei leitete selbst und konnte auf den reichen Beifall hin sein Werk wiederholen. Von den Brahms-Chören, die leider selten zu hören sind hinterließ der schwermütige „Geloga auf Singal“ die stärksten Eindrücke. Chorleiter Doktor K ü t t führte den kleinen Chor überraschend, liebenswürdig, mit inniger Einfühlbarkeit. Martha L e n z e r ist als gewandte Begleiterin bekannt. An den Brahms-Chören mischnigten sich als ausgezeichnete Solisten ein die Kammermusiker A. S c h i m e d, A. C a r n s und A. R e i s e h e d. Der kleine Chor bildete eine Auslese schöner Stimmen. Neben eini- gen Schülerinnen von Martha L e n z e r wurde ein Teil des Chores durch die Gesangsklasse dieser W ö r n e r - S c h e l l e n s geleitet. Bei- fall und Blumen in Fülle.

11.

Brief aus Donaueschingen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

ha. Donaueschingen, 10. Mai 1920.

Ohne Konkurrenz kein Ansporn. Solange die Konkurrenz nicht ausartet, sondern sich in anständigen Formen bewegt, wird man von keiner Seite etwas gegen sie einzuwenden haben.

Das also ist das Besondere, was das austretende Solbad Donaueschingen von andern unterscheiden wird und was ihm niemand nehmen kann. In Dürheim hat die Sitzung des Ausschusses für das Donaueschinger Kinder-Solbad der Stadt Karlsruhe erregt.

Für Verschönerungen der Promenade, besonders unserer "Kiviera" sind erhebliche Mittel verwendet worden. Man hat mit diesen Arbeiten produktive Erwerbslosten verbunden.

Am 20. April tagte hier der erste Kongress in diesem Jahre. Es waren die Mitglieder des Badischen Blindenvereins, die mit viel Freundlichkeit und sorgender Hilfsbereitschaft empfangen wurden.

Müller, der dann in fürstlich-fürstenbergische Dienste getreten war, und eine Hofdame der damaligen Fürstin Amalie zu Fürstenberg, geb. Prinzessin von Baden, zur Frau hatte, gegründet war.

Um die Vereinachung der Staatsverwaltung

Große Aufregung herrscht in Bonndorf. Dort wurde bekanntlich seinerzeit das Bezirksamt aufgehoben. Nun werden in der Presse Stimmen laut, daß die badische Regierung sich mit der Absicht trage, auch das Bonndorfer Amt zurück zu stellen.

Unter Führung des Abgeordneten Hertle haben mehrere Mitglieder der Fraktion der Bürgerlichen Vereinigung im Badischen Landtag einen Antrag auf Wiedererrichtung des Amtsgerichts Waldbrunn eingebracht.

Gegen die Ainausschließung der Elektrifizierung der badischen Bahnen.

Der Gesamtvorstand des badischen Verkehrsverbandes hat nach Bekanntwerden der beabsichtigten Zurückstellung der Elektrifizierung der badischen Bahnen durch die Reichsbahngesellschaft Stellung genommen.

Um das Lehrerbildungsgefes.

In Karlsruhe hat die Landesversammlung der Arbeitgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Arbeiter stattgefunden, die in einer Entschließung die Haltung der Landtagsfraktionen zum Lehrerbildungsgefes bedauerte.

Im März (Amt Ettlingen), 19. Mai. (Firmung.) Gestern abend traf Weibschopf Dr. Burger auf seiner Firmungsreise, von Rastatt kommend, hier ein. Er wurde am Ortseingang vom Gemeinderat, mit dem Bürgermeister an der Spitze, vom Stützungsrat usw. begrüßt.

Wiesloch, 18. Mai. Die Maul- und Klauenseuche ist in Waldbrunn erneut ausgebrochen. In Waldbrunn hat sie sich erheblich verbreitet.

Schwetzingen, 19. Mai. (Spargelmarkt.) Zum gestrigen Spargelmarkt waren 8-9 Zentner angefahren worden. Erste Sorte kostete 1.- bis 1.20 M., zweite Sorte 50 bis 60 Pfennig.

Heidelberg, 19. Mai. (Goldene Hochzeit.) Der langjährige diensttätige Direktor der Zementwerke und Ehrenbürger unserer Stadt, Scheimer Konrad, ist am 19. Mai im Alter von 70 Jahren gestorben.

Unterschöps (Amt Tauberbischofsheim), 19. Mai. (Jugendlicher Lebensretter.) Unter eigener Lebensgefahr rettete der 12 Jahre alte Gymnasiast Willy Götz den 70-jährigen Ernst Krauß, der beim Spielen in einen Brunnen gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Kastell, 19. Mai. (Dienstwohnung.) Der Stadtrat beschloß, für den Oberbürgermeister ein Dienstwohnung zu erstellen, das in zwei Stockwerken sieben Zimmer enthalten soll.

Baden-Baden, 19. Mai. (Filmwoche.) In den Tagen vom 12. bis 19. Mai fand die erste Baden-Badener Filmwoche statt. Die Kurverwaltung verpflichtete zu dieser für unsere Bäderstadt, sowie künstlerisch als auch gesellschaftlich bedeutenden Veranstaltung eine Reihe prominenter Filmschauspielerinnen und Filmschauspieler.

Achern, 18. Mai. (Berkehrverbesserung.) In einem der letzten Tage wurde auf Anregung von Landrat Billmaier, Achern von Vertretern der Gemeinden Achern und Bühl, sowie der einzelnen dazwischenliegenden und am höhernwertigen interessierten Landgemeinden die Wegverhältnisse auf der Linie Achern-Sasbachwalden-Unterfarnitz in Gegenwart des hiesigen Baurats Haug und eines Oberbauamtes aus Karlsruhe einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Freiburg, 19. Mai. (Umbau des Ravenna-Badhauses.) Die Arbeiten für den Umbau des Ravenna-Badhauses bei Hölsteig an der Bahnlinie Freiburg-Donaueschingen, verbunden mit einer etwa 40 Meter langen Tunnelaufschüttung und einer Landstraßenverlegung werden soeben zum öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben.

Kappel bei Kleinlautenberg, 19. Mai. (Ein trauriges Ende.) Das 16-jährige Söhnchen des Zimmermeisters Bernauer, das in der vergangenen Woche von mehreren jungen Burchen mit dem Rade überfahren wurde, ist nun im Krankenhaus von Lautenberg seinen Verletzungen erlegen.

Mittelschwand (Amt Säckingen), 18. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Mit 108 von 121 abgegebenen Stimmen wählte die Gemeinde Mittelschwand im ersten Wahlgang den allein aufgestellten Kandidaten Otto Meyer zum Bürgermeister. Dies Ergebnis ist eine Ehre für den Gewählten und für die Einwohner.

Waldbrunn, 19. Mai. (Zu dem Leichenfund in Albrunn.) Die Sektion der am Sonntag in Albrunn angeschwemmten Leiche hat ergeben, daß der Mann durch einen Revolverkugeln in den Kopf getötet worden ist. Am Kopf befinden sich außerdem vier klaffende Wunden, die von einem scharfen Instrument herrihren.

Aus den Nachbarländern.

Speyer, 19. Mai. (Parteilampf und Messer.) Zwei etwa 20-jährige Burchen von hier stritten sich gegenseitig wegen ihrer "Parteilanghaare", wobei der eine dem anderen "Hakenkreuzer" zurief.

Signaringen, 19. Mai. (Hagelschlag.) Ein Gewitter hat in der hiesigen Gegend teilweise recht erheblichen Schaden angerichtet. Im Donaual stießen die Schlossen bis zu Taubeneiergröße. In Gemüsegärten und an Obstbäumen wurde großer Schaden verursacht.

Advertisement for 'In den nächsten Tagen' (In the next few days) featuring a coupon for a subscription to 'Badische Presse'.

Advertisement for 'Bestellschein' (Order form) for 'Oetker's Backpulver' (Baking powder) with fields for name, address, and post office.

Large advertisement for 'Wie die Hausfrauen über Dr. Oetker's Backpulver, "Backin" urteilen' (How housewives judge Dr. Oetker's baking powder, "Backin"). Includes testimonials, a list of retailers, and an image of a woman.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Mai 1926.

## Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten.

Gerabehaltung der Mindestteilnehmerzahl.

Wie wir erfahren, hat die Ständige Tarifkommission bei der Deutschen Reichsbahn beschlossen, die folgenden Tarifmaßnahmen zur Durchführung zu empfehlen: Die Mindestteilnehmerzahl für Gesellschaftsfahrten, denen eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent gewährt wird, soll von bisher 30 Personen (30 Fahrkarten) und einer Mindestentfernung von 50 Tarifkilometern auf 20 Personen (20 Fahrkarten) und 30 Tarifkilometern herabgesetzt werden. Ferner soll die jetzige Tarifbestimmung, die eine Fahrpreisermäßigung von Ostern, Pfingsten und Weihnachten ausschließt, dahin geändert werden, daß die Vergünstigung während dieser Zeit nicht grundsätzlich ausgeschlossen wird, sondern nach dem Ermessen der Eisenbahn eingeschränkt werden kann. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß gegen die von der Ständigen Tarifkommission empfohlenen Maßnahmen ein Widerspruch seitens der einzelnen Verwaltungen nicht erhoben wird, und daß dann damit die Vergünstigungen in Kraft treten. Der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der genannten Vergünstigungen wird von der Reichsbahnverwaltung der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

★

**Einwohnerzahl und Größe Karlsruhes.** Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt ist auch in letzter Zeit in ständigem Steigen begriffen. Sie betrug 3. B. bei der letzten Volkszählung am 16. Juni 1925 rund 147 000. Im Jahre 1906 zählte die Gemarkung Karlsruhe 2 112 Hektar, im Jahre 1926 nach den inzwischen erfolgten Eingemeindungen 4 532 Hektar.

**Das Grabdenkmal für den verstorbenen Ehrenbürger Hans Thoma.** Wie dem städtischen Voranschlag zu entnehmen ist, wurden vom Stadtrat drei Künstler mit der Bearbeitung von Entwürfen eines Grabdenkmals für den Ehrenbürger Hans Thoma beauftragt. Im Voranschlag 1926 waren für dieses Denkmal 17 000 M. vorgesehen. Der Stadtrat hat sich vorbehalten, im Benehmen mit der Familie Hans Thoma die Entscheidung über den auszuführenden Entwurf zu treffen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Die Errichtung des Denkmals wird deshalb erst im Rechnungsjahr 1926 möglich sein. Der Bürgerausschuß wird um die Zustimmung er sucht, daß der Betrag von 17 000 M. aus der Wirtschaft 1925 als Fond angelegt und für den genannten Zweck verwendet wird.

**Angetretene Beamte.** Wie wir in einem Teil der gestrigen Abendausgabe bekannt geben konnten, wurde der städtische Kaffeehändler wegen Unterschlagung von 28 100 M. städtischer Gelder zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt, obgleich der Staatsanwalt selbst nur eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt hatte und von der Verteidigung eine fruchtlose Spielfrist und der Mangel einer genauen Kontrolle als strafmildernd ins Feld geführt worden war. — Wie wir hören, wurde in den letzten Tagen ein weiterer städtischer Beamter wegen Veruntreuung andertrauter Gelder in Haft genommen. In diesem Fall soll es sich aber nicht um städtische Gelder, sondern um Vereinsgelder handeln. — Der Fall Moser, bei dem es sich wie berichtet, um die Unterschlagung von erheblichen Summen der Kriegsgräberfürsorge handelt, dürfte in nächster Zeit ebenfalls zur Verhandlung kommen, da, wie wir hören, die umfangreichen Voruntersuchungen im großen und ganzen abgeschlossen werden konnten.

**Das Diakonissen-Mutterhaus „Bethlehem“ (Erbprinzenstraße 12)** feierte am vergangenen Sonntag sein 89. Jahresfest. Um 11½ Uhr war Jubiläumsfeier in der Kleinen Kirche von vier Schwestern. Eine Jubilantin, die nicht mitfeiern konnte, hat 50 Jahre Schwesterleben hinter sich. Der Hausgeistliche hielt die Ansprache, in der er darauf hinwies, die uns gegebene Zeit anzufassen mit hingebender Liebe und dankbarer Freude. Um 2 Uhr war die Hauptfeier in der Stadtkirche. Das Lied des Schwesterchores forderte auf, den Herrn zu loben. Die Begrüßung hatte Stadtpfarrer Herrmann. Er legte den Ton darauf, daß wir Menschen brauchen, die dem Herrn mit Freuden dienen. Der Hausgeistliche gab einen kurzen Jahresbericht, in dem er zeigte, wie sich das Werk ausgebreitet hat. Eine solche Erweiterung ist das Kindergärtnerinnenseminar, die Kinderpflegerinnen und der Kindergarten im Markgräflichen Palais am Rondellplatz. Das Kindergärtnerinnenseminar mit einem ausgearbeiteten Lehrkörper ist das einzig evangelische, auf christlicher Grundlage aufgebaute in ganz Süddeutschland. Aus dem Jahresbericht erlah man, welche große Sorgfalt auf die Ausbildung der Schwestern gelegt wird. Zur Zeit stehen im Verbands des Hauses 304 Schwestern, die auf 157 Arbeitsfeldern tätig sind. Dazu kommen noch die verschiedenen Zweige im Mutterhaus, Seminar, in der Mädchenküche, in den sieben Kindergärten, der Säuglingskrippe und im Schwesterheim Scheuern. In 129 Kinderkassen bzw. Kindergarten stehen 168 Schwestern, 18 Schwestern sind in der Krankenpflege, 19 in der Säuglingspflege, 13 in den Handarbeitskassen und 14 in anderen Zweigen wie Stadtmissionen, Magdalenen-Arbeit, Kindererholungs- und Altersheimen. Im Anschluß an den Jahresbericht hielt Pfarrer Steinmann aus Ruppurr die Festpredigt. „Wir sind Gottes Werk, wir sollen aus Gnade sein Werk treiben“ war der Grundton. Der Hausgeistliche hielt anschließend die Einsegnungsansprache und Einsegnung von elf Schwestern. Um 5½ Uhr war eine Nachfeier in dem festlich geschmückten Saal der Stadtmission, Adlerstraße 23. Es war noch ein schöner Abschluß dieses Festtages. Fröhlich und reich beglückt zog man seine Straße. Möge sich das Werk zur Ehre Gottes weiter segensreich entwickeln.

## Der Kraftwagenführer darf nicht schlafen.

Im Gegenlicht zu dem 1. Strafenat des Reichsgerichts, der den Schlaf eines Schöffen oder Richters erst dann als beachtlichen Revisionsgrund bezeichnet, wenn er über das Einsinken und alsbaldige Wiederaufwachen hinausgeht, hat der 3. Strafenat für den Schlaf des Kraftwagenführers einen strengerer Maßstab angelegt. Der Angeklagte ist wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verurteilt worden. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen heisst hierzu, wie uns vom Verband der Automobilbesitzer Deutschlands e. V. Dresden-Berlin mitgeteilt wird, ausgeführt:

Das Landgericht hat nicht angenommen, daß der Angeklagte vom Schlaf „übermannt“ worden sei. Es hat vielmehr für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte spätestens in der ersten Kurve vor dem Dache bemerkt habe, daß seine Aufmerksamkeit nachließ und er „einsinkt“. Damit ist der Reklusion der Boden entzogen. Wie vom Reichsgericht bereits dargelegt ist, kommt es nicht darauf an, ob der Angeklagte im Augenblick, in dem er in spielende Kinder hinein fuhr, handlungsunfähig war, sondern darauf, ob er zurechnungsfähig war, als er, obwohl ihm die Minderjährigkeit überkam, den Kraftwagen weiterfuhr und dadurch den Unfall verursachte. Die Ursache der Tötung und Körperverletzung ist nicht in Ueberfahren gefunden worden, sondern in fahrlässigem Schlafen, darin, daß der Angeklagte einnickte und schlief, wo er es nicht durfte.

## Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 18. Mat: Margaretha Kaus, Ehefrau von Eduard Raab, Schlossermeister, 88 Jahre alt; 19. Mat: Hilda Kaus, 1 Jahr 2 Monate alt; Vater: Adolf Kaus, Schneider; Bruno Schmal, 1 Jahr 8 Monate alt; Vater: Johannes Schmal, Schlosser; Luise Pfeiffer, Witwe von Georg Pfeiffer, Bauermeister, 88 Jahre alt; Maria Bauerger, ohne Beruf, 72 Jahre alt.

## Du darfst

die Pflege deines Körpers nicht vernachlässigen, wenn dir deine Gesundheit wertvoll ist. Deshalb mußt du darauf bedacht sein, Erkältungen, wie sie durch Schweifzüge besonders leicht verursacht werden, zu verhüten. Das geschieht sicher und schnell durch Anwendung des Balsenol-Fuß-Puders, der den Schweifzug sofort beseitigt. (464)

# Der städtische Voranschlag.

III.

**Die Schulen** erfordern im Rechnungsjahre 1926 gegenüber dem Rechnungsjahre 1925 einen vermehrten Zuschuß. Im Jahre 1925 betrug dieser 3 694 000 Mark, für das Jahr 1926 ist ein solcher von 3 392 950 M. vorgezogen. Dieser verteilt sich wie folgt:

1. Volksschulen . . . . .	1 831 160 M.
2. Realschulen:	
a) Goetheschule . . . . .	167 210 „
b) Humboldtschule . . . . .	274 870 „
3. Realschulankalten:	
a) Helmholz-Oberrealschule . . . . .	132 090 „
b) Kant-Oberrealschule . . . . .	118 930 „
4. Höhere Mädchenschulen:	
a) Lessingschule . . . . .	120 420 „
b) Fichteschule . . . . .	174 490 „
5. Fachschulen:	
a) Gewerbeschule . . . . .	412 930 „
b) Handelschule . . . . .	160 850 „

## Öffentliche Straßen, Wege, Brückenanlagen.

Für diesen Titel sind an Ausgaben 2 201 520 M. vorgezogen, an Einnahmen 540 850 M. so daß eine Mehrausgabe von 1 660 670 M. zu beden ist. Die Gesamtlänge des Straßennetzes der Stadt Karlsruhe beträgt heute rund 215,4 Kilometer, die Gesamtlänge 2 305 600 Quadratmeter gegen 212 Kilometer und 2 277 000 Quadratmeter im Vorjahre. Wie in einer Anmerkung des Tiefbauamtes hervorgehoben wird, hat sich die im Vorjahre in großem Umfange nach neuen Grundrissen durchgeführte Oberflächenerneuerung bisher durchaus bewährt; sie soll weiter fortgesetzt und ausgebaut werden. Daneben kann aber die Umwandlung der Schotterdeken, die nach der Größe und Schwere des Verkehrs für eine Oberflächenerneuerung nicht in Frage kommen könne, nicht weiterhin zurückgestellt werden, sondern muß planmäßig fortgesetzt werden. Gleichzeitig verlangt der Zustand von Pflasterdecken Erneuerungen in großem Umfange. Vor allem muß Steinpflaster im Inneren der Stadt durch schalldämpfenden Belag ersetzt werden, der der Entwicklung der Verkehrsmittel und den Anforderungen der Gesundheit entspricht und die Stöpfung mit ihren schädlichen Folgen vermindert. Ein auf fünf Jahre unter diesen Gesichtspunkten aufgestelltes Bauprogramm sieht die Umwandlung von 81 300 Quadratmeter mit einem Gesamtaufwand von 1,8 Millionen und die Erneuerung von 76 000 Quadratmeter Pflaster mit einem Gesamtaufwand von 1,6 Millionen M. vor. Für das Rechnungsjahr 1926 wären demnach 360 000 M. bzw. 320 000 M. in den Voranschlag einzustellen gewesen. In Anbetracht der Finanzlage der Stadt kann aber nur ein Teil des Programms zur Durchführung kommen. Die Steinpflasterfläche der Stadt umfaßt 340 300 Quadratmeter, die Holz- und Pflasterfläche 6500 Quadratmeter, die Asphaltfläche insgesamt 89 900 Quadratmeter, die Schotterfläche rund 780 000 Quadratmeter, wovon 65 000 Quadratmeter zur Erneuerung vorgezogen sind. Zur Oberflächenerneuerung sind 200 000 Quadratmeter vorgezogen. Die Gesamtlänge der befestigten und unbefestigten Wege beträgt rund 840 300 Quadratmeter. Davon sind 408 600 Quadratmeter mit festen Deckungen belegt. Für den Umbau des Marktplatzes sind erneut 190 000 M. vorgezogen. Bekanntlich mußte der Umbau letztes Jahr infolge der gespannten Finanzlage der Stadt zurückgestellt werden. Er soll in allernächster Zeit in Angriff genommen werden.

## Straßenbeleuchtung und andere öffentliche Einrichtungen der Straßen und Wege.

An Ausgaben ist vorgezogen 347 750 M. an Einnahmen 15 020 M. so daß eine Mehrausgabe von 332 730 M. entsteht. Der Gasverbrauch wird mit 204 000 M. eingeteilt, der Stromverbrauch für elektrische Beleuchtung mit 32 500 M.

## Schutz und Versicherung gegen Feuergefahr.

Auch diese Position erfordert eine ganz erhebliche Mehrausgabe. Den vorgezogenen Ausgaben von 375 310 M. stehen nur 17 990 M. gegenüber, so daß 357 320 M. zu beden sind. Unter den Ausgaben befindet sich eine Position für das neue Feuerwehrgelände in Höhe von 105 200 M. Die Baukosten für dieses Gebäude berechnen sich nach dem Voranschlag 1925 auf 538 000 M. Bis zur endgültigen Fertigstellung werden die Kosten auf Grund der während der Bauzeit weiter steigenden Uebersteuerung 610 000 M. betragen. Dazu kommen noch 20 000 M. für Inventarbeschaffung und 13 200 M. für maschinelle Ausrüstung der Werkstätten. Die städtische Feuerwache besetzt zur Zeit aus einem Wachtmeister, einem Fahrmeister, dreißig Wachtweilen im Beamtenverhältnis und acht Wachtweilen im Arbeiterverhältnis. Die Wache soll um zwei Mann vermehrt werden, jedoch jede Schicht eine Stärke von 20 Mann hat. Für einen neu einzustellenden Brandingenieur ist ein Gehalt von 5000 M. vorgezogen. Wie wir schon kürzlich ausgeführt haben,

## Turnen • Spiel • Sport.

**Fechter-Freundschaftslampf Schramberg** — K.R. 46. Am Sonntag, den 9. Mai 1926, trafen sich in Offenburg die Fechtabteilungen des Turnverbundes Schramberg und des Karlsruher Turnvereins 1846 zu einem Freundschaftslampf. Es wurde in Florett und Leichtein Säbel gefochten zu je zwei Mannschaften à 4 Mann. Nach Beendigung der Kämpfe wurde noch manches Gesicht ausgetragen, was zur weiteren Ausbildung sehr viel beitrug. Zum Schluß wurden noch einige Gefechte in Duellgeform vorgeführt, die ebenfalls sehr befriedigend funktionierten. Die Karlsruher Fechter konnten 3 Mannschaftege erringen, die Schramberger Fechter 1 Mannschaftege. Das Ergebnis war folgendes:

- Florett: Karlsruhe: 1. Mannschaft 9 Siege, 36 Treffer; 2. Mannschaft 11 Siege, 39 Treffer.
- Schramberg: 1. Mannschaft 7 Siege, 32 Treffer; 2. Mannschaft 5 Siege, 32 Treffer.
- Leichtein Säbel: Karlsruhe: 1. Mannschaft 7 Siege, 35 Treffer; 2. Mannschaft 9 Siege, 38 Treffer.
- Schramberg: 1. Mannschaft 9 Siege, 38 Treffer; 2. Mannschaft 7 Siege, 35 Treffer.

Der erste Vorkehende, Herr Ranzel, von der Turngemeinde Offenburg begrüßte die Fechter aufs herzlichste und gedachte der wiederholten Anregung, daß in Offenburg nunmehr die Bildung einer Fechtabteilung in Fluß kommen würde.

**J.C. Chauv de Fonds in Karlsruhe.** Am Pfingstsonntag steht hier ein sehr interessantes Wettspiel zu erwarten. Der K.R. hat in Fortsetzung seiner Bemühungen, erschlaffte internationale Gegner nach hier zu verpflichten — Mitte Juni wird eine sächsische Mannschaft aus Prag hier spielen — den bekannten J.C. Chauv de Fonds zur Austragung eines Freundschaftsspiels gewonnen. Die Vereine der Westküste sind im allgemeinen sehr schwer zu bewegen, außerhalb des Landes zu gehen; es ist auch das erste Mal, daß die Sonne der Vergnügen auf deutschem Boden lämpfen. Die Kritik rühmt ihnen ein vorzügliches Können nach. In dem spielstarken Bezirk der Westküste, in dem sich Serrette-Gesf, Kaufmann, Freiburg, Biel u. A. gegenüberstehen, liegen sie in führender Position; das Ergebnis des letzten Spiels war ein Unentschieden gegen den damals schon künftigen Meister. Die erfolgreiche Durchführung des internationalen Treffens wird an K.R. hohe Anforderungen stellen. Der einheimische Meister bringt sein erstes Wettspiel seit Ostern auf dem eigenen Blase zum Austrag. Das gute Abschneiden gegen die durch ausgezeichnete Kräfte verstärkte Mannschaft des französischen Meisters Red Star-Paris am vergangenen Sonntag läßt wachsende Leistungen in gutem Sport erhoffen.

• Eine dänische Fußballmannschaft in Süddeutschland. Die Spielvereinigung Jülich, die bekanntlich am ersten Pfingstfeiertag ein schweres Pokalspiel gegen den Fußballportverein Frankfurt austragen hat, empfängt am 2. Feiertag den bekannten Baldenkubwieder-Kopenhagener.

handelt es sich hierbei lediglich um Schaffung der Stelle eines technischen Leiters für die Feuerwache.

**Jürlorgemeinen, Kranken- und Wohlfahrtspflege, Wohnungsfürsorge.** Wie schon gemeldet, handelt es sich hier um Milionenausgaben, denn sie belaufen sich auf 5 362 530 M. Unter den Ausgaben befindet sich auch die erste Rate zum Erweiterungsbau des städtischen Rinderheims mit 283 000 M. Der ganze Bau soll einschließlich der Kosten für die Einrichtungsgegenstände insgesamt 448 000 M. kosten, die aus Wirtschaftsmitteln der Jahre 1926 und 1927 zu bestreiten sind.

## Öffentliche Gesundheitspflege.

Hier ist eine Ausgabe von 926 590 M. vorgezogen, denen 111 080 M. Einnahmen entgegenstehen. Die Mehrausgaben betragen also 815 510 M. Zur Rubrik öffentliche Gesundheitspflege gehört auch die Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege, für die insgesamt 103 580 M. eingebracht sind. Diese Summe verteilt sich auf eine Reihe von Positionen. Hierzu sind zu rechnen die Unterstützung der Sportvereine, die Errichtung von Kinderpielen, Abgabe von Turnhallen, Abgabe von unentgeltlichen Bädern, Zuschüsse an den Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, des Arbeiterportvereins, des Karlsruher Jugendheim und den Touristverein „Die Naturfreunde“. In Spielplätzen sollen hergerichtet werden ein Kinderpielplatz am Faganenpark und ein solcher Ede Gerwig und Sternbergstraße. Für Schulen sollen folgende Spielplätze hergerichtet, insbesondere mit Laufbahn, Sprungbahn, Kleiderablage, Abortanlage und Einzäunung versehen werden: 1. Platz der Kant-Oberrealschule an der Grabener Allee, 2. Platz der Humboldtschule daselbst, 3. Platz der Helmholz-Oberrealschule auf dem ehemaligen Karlsruher Exerzierplatz, 4. Platz der Lessingschule an der Alb. Die Ausgaben hierfür betragen insgesamt 16 800 M. Der Schwimmunterricht wird von der Stadt dadurch gefördert, daß im Voranschlagjahr 2250 Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und der Höheren Lehranstalten unentgeltlichen Schwimmunterricht bekommen. Ferner werden an die Schwimmvereine rund 28 000 M. für ermäßigten Preisen abzugeben.

## Polizei.

An Ausgaben sind vorgezogen 522 010 M., an Einnahmen 41 680 M., so daß eine Mehrausgabe von 480 330 M. entsteht. Nach Paragraf 7 des Volkzeigesetzes trägt die Staatskasse den Aufwand für die städtische Ordnungspolizei und die dauernden sachlichen Ausgaben auf ortspolizeiliches Gebiet. Die Gemeinde hat aber von dem Aufwand für die Ortspolizei (einschließlich der Kosten für die Bewaffung, Ausrüstung und Dienstleistung) sechs Zehntel der Staatskasse zu erlegen. Für die Stadt Karlsruhe kommen 239 Polizeibeamte in Betracht.

**Förderung der Kunst, Wissenschaft, Stadthistorie, Volksbildung.** Die Ausgaben sind mit 532 210 M. angelegt, denen nur 720 M. Einnahmen gegenüberstehen. Die Mehrausgabe beträgt also 531 490 M. Für den Umbau von Kunstmuseen sind 10 000 M. eingelegt, eine Summe, die in Anbetracht der Notlage der Künstler als äußerst gering bezeichnet werden muß. Wie aus einer Randbemerkung zu ersehen ist, verfolgt die Stadt die Absicht, den städtischen Bestand an Gemälden und Plastiken zu einer die Entwicklung der Karlsruher bildenden Kunst seit Gründung der hiesigen Akademie darstellenden Sammlung auszubauen.

Die Hauptausgabe des Titels entfällt auf den Zuschuß zum Betrieb des Landestheater, der mit 412 950 M. angelegt ist. Nach dem Voranschlag des Landestheaters für das Jahr 1926 war eine Ausgabe von 1 666 200 M., eine Einnahme von 930 000 M. vorgezogen. Der Voranschlag für 1926 sieht an Ausgaben 1 742 900 M. vor, an Einnahmen 917 000 M., so daß also ein Gesamtzuschuß von 825 900 M. zu leisten wäre. Von diesem Zuschuß muß, wie bekannt, die Stadt die Hälfte im Betrage von 412 950 M. tragen. Als Zuschuß zum Konseratorium für Musik sind 42 000 M. als Beiträge an Vereine und Anstalten 7300 M. vorgezogen.

## Förderung von Handel, Industrie, Handwerk, Landwirtschaft und Verkehr.

Die Summe der Ausgaben beträgt 131 460 M., die Einnahmen 26 050 M., so daß eine Mehrausgabe von 105 410 M. zu beden ist. Die Hauptausgabe entfällt mit 72 000 M. auf die Förderung des Luftverkehrs. Für folgende vier Strecken sind Subventionen in Aussicht gestellt worden: 1. für die Linie Karlsruhe—Berlin 21 000 M., 2. für die Linie Mannheim—Konstanz 15 000 M., 3. für die Linie Freiburg—Stuttgart 12 000 M., 4. für die Linie Frankfurt—Basel—Genf—Lyon—Marseille 24 000 M. Als Beitrag für den Karlsruher Verkehrsverein sind insgesamt 14 260 M. vorgezogen, eine Summe, die in Anbetracht der großen Arbeit, die der Verkehrsverein für die Allgemeinheit leistet, als sehr geringfügig bezeichnet werden muß. Da ein Beitrag für die Karlsruher Herbstwoche diesmal nicht eingeleitet wurde, muß angenommen werden, daß man auf diese Veranstaltungen in diesem Jahre verzichtet.

## Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweden findet am 20. Juni in Nürnberg statt.

• Süddeutschlandflug 1926. Als Programm für den am 30. Mat bis 6. Juni stattfindenden Süddeutschlandflug 1926 ist eine umfangreiche Broschüre in Vorbereitung, die neben allgemein einführungen Aufsätzen über das Flugwesen eine lokale Abhandlung über Zweck und Bedeutung des Wettbewerbes bringt. Auch sind die Grundlinien für die technisch wirtschaftliche Leistungsprüfung der Flugzeuge und die Bedingungen für den Wettbewerb, sowie für das allgemeine Publikum interessierten, aufgeführt. Von besonderer Interesse sind die Luftbildaufnahmen der 17 von dem Streckenflug berührten Städte, sowie die Abbildung der an dem Flug teilnehmenden Maschinen (bisher liegen 28 Anmeldungen vor). Außerdem sind Bilder von den Flugzeugführern der Wettbewerbsmaschinen vorzusehen, unter denen mancher alte verdiente Pilot ist. Der Broschüre ist eine übersichtliche Karte über die Führung des Streckenfluges beigegeben, jedoch es dem Publikum leicht sein wird, den Verlauf des Wettbewerbes selbst zu verfolgen. — Die Broschüre wird in allen von dem Süddeutschlandflug berührten Städten abgegeben.

• Der Obergerichts- und Mairkreis des Deutschen Rannverbandes (D.R.V.) veranstaltet auch in diesem Jahre wieder ein Pfingsten eine 3-tägige Wanderfahrt, da die vorjährige Kreisfahrt auf der Kahn bei zahlreicher Beteiligung überall großen Beifall fand. Im letzten Jahre nahmen an der Kahn-Pfingstfahrt, für deren glänzende Durchführung die Dieser Paddler-Gilde allezeitige Anerkennung fand, ungefähr 140 Boote aus allen Teilen des Kreises, also vom Rhein, Neckar, Main, Kahn, Mosel und Saar, teil. Inherdem hatten sogar Boote vom Niederrheinkreis, aus Bayern, Bommern u.a. die Grösse anderer Kreise des D. R. V. überbracht. In diesem Jahre wird sicher die Zahl der Boote bei der Pfingstfahrt auf Pfingsten nicht kleiner sein, denn die für die 3-tägige Wanderfahrt vorgesehene Strecke Rahn—Wertheim—Mittenberga—Klingenberg—Walsenburger löst auf jeden Teilnehmer infolge ihrer landschaftlichen Schönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten eine geringere Anziehungskraft aus. Die in den 3 Tagen zurückgelegte Strecke beträgt nur 110 Kilometer, jedoch also reichlich Zeit auf der Fahrt sein wird, alle Herrlichkeiten des Frankenlandes voll zu genießen.

# HAG

Selbst starke Aufgüsse von Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, verursachen keine Störung des Allgemeinbefindens oder der Herz-tätigkeit, weil das Coffein fehlt.

Erste Mediz. Klinik der Charité Berlin

# Pfingsten 1926



**ARETZ & CIE.**  
 Inhaber: Arthur Fackler, Kaiserstraße 215 — Telefon 219  
**Linoleum**  
 Ausführung von Verlegearbeiten durch eigene Fachleger  
**Gummiwarenhaus**  
 sämtl. Gummiwaren u. Krankenpflegeartikel  
 Gummistoffe — Ledertuche — Wachstuche

**Möbelhaus**  
**MAIER WEINHEIMER**  
 32 Kronenstrasse 32  
 Billigste Bezugsquelle für gute  
 bürgerliche Wohnungseinrichtungen  
 Zahlungserleichterung!

## Pfingsten!

Von Annemarie von Itter

In einem Hinterzimmer sah sie, die alte Lene. Sie sah immer in Hinterzimmern, an Werktagen und auch am Sonntag. Sie ging in die Häuser nähen, schon seit undenklichen Zeiten. Spielkleidchen hatte sie schon für ihre Kundinnen genäht, als diese noch klein waren, dann Schulleider, und als sie aus diesen herausgewachsen waren, nähte sie Ballkleider, denen dann nach einiger Zeit Frauenkleider folgten. Und es dauerte eine Weile, dann schoben sich zwischen ihre zerfetzten Finger wieder Kinderkleidchen, und der Kreislauf begann von neuem. Sie wußte von nichts anderem mehr, als nähen von morgens acht bis abends acht Uhr und eifrig und sauber stichelte sie Fäden um Fäden in weiße, schwarze und bunte Stoffe, die fertig gestellt, keine Kunstwerke waren, o nein! Aber fest waren die Nähte und hielten oft länger als der Stoff. Für die Mode war sie nicht verantwortlich, der Geschmack ihrer Kundinnen war aber für sie das Maßgebende. Was sollte sie sich da mit Gedanken beschweren. Das sind Gäste für reiche Leute. Gedanken erzeugen Wünsche und Wünsche erwecken Unzufriedenheit. Zufriedenheit ist aber das Beste im Leben und sie schließt mit einem Armen manchmal schneller Freundschaft als mit einem Reichen. Ja, die alte Lene war zufrieden. Sie hatte morgens ihren warmen Kaffee und ihre frischen Semmeln dazu, und um die anderen Wohlgezeiten brauchte sie sich auch keine Sorgen zu machen. Ihre Kundinnen kannten ihre Lieblingspeise, Eierkuchen mit Apfelschnitten und die bekam sie wohl häufig drei, bis viermal in der Woche. Aber das schadete nichts, sie schmiedete ihr immer.

So glichen sich ihre Werkstage, wie die Hinterzimmer, in denen sie lebte, und einander ähnlich waren in ihrer grauen Nüchternheit. Ob ihre Kunden Sing oder Kunst hießen, das war an dem Hinterzimmer nicht zu merken, die Verschwiegenheit trat nur in den vorkeren Räumen in Erscheinung und diese gehörten nicht zum Arbeitsgebiet der alten Lene. Heute nähte sie bei einer Familie, zu welcher ein nettes junges Möbel gehörte. Die alte Lene hatte das braune Lederküppchen der Lisa schon gestrichelt, als diese noch im Stadtkissen lag. Wie lange war das her? Wohl schon 18 oder 20 Jahre. Jahre waren für die Lene nicht existierende Zeiteinheiten, für sie gab es nur Arbeitstage. Daß diese sich zu Jahren verflachten, sah sie nicht, weil sie immer nur auf das heute schaute. Heute hatte sie zu arbeiten, heute hatte sie ihr Brot und morgen würde es auch so sein.

Sie nähte an einem feinen, weißen Kleidchen. Zum Pfingstausflug eines Vereins wollte die Lisa es zum ersten Male tragen. „Lene, liebe alte Lene, ist mein Kleid bald fertig?“ Ein hübscher junger Kopf beugte sich über die alten Hände, die eben die letzten

**Damenhüte**  
 in grosser Auswahl  
 und billigsten Preisen!  
 Stets das Neueste!  
**Modesalon J. MAYER**  
 Telefon 4212  
 Straßenbahnhaltestelle Ettlingerstr. — Augartenstr. 6

Stiche tun. „Ja, Kind, du kannst es gleich mal zur Probe anziehen.“ Schnell wird das Hauskleidchen mit dem Festkleide vertauscht. „Du, wie nett hast du das mal wieder gemacht! Nun freue ich mich noch einmal so sehr auf Pfingsten und auf unsern Ausflug, Pfingsten ist doch das schönste Fest, nicht wahr, alte Lene?“ Und jubelnd (so, sie weiß wohl, warum ihr so selig zu Mute ist, die braune Lisa) umschlingt sie das alte Mädchen und zwingt sie mit ihren kräftigen jungen Armen, ein paar Tanzschritte mit ihr zu machen.

Pfingsten, das lieblichste Fest war gekommen mit Sonnenschein und allem Maienzauber, den die Dichter je besungen haben. Jung und alt war aus der Stadt in den nahen Wald gezogen, zu Fuß und zu Wagen. Das Singen und Lachen war nun verhallt, stille war es geworden in den Straßen, kirchensill. In ihrem kleinen Zimmer, das auch nach hinten in einem kleinen, alten Haus liegt, das von der alten Stadtmauer nur durch einen Grasstreifen getrennt ist, sitzt die alte Lene. Die sonst so fleißigen Hände liegen jetzt müde in ihrem Schoß. An Festtagen fühlt sie sich nicht wohl. Mit dem Kirchenbesuch ist das Fest für sie zu Ende und übrig bleiben nur zweifelhafte Stunden, mit denen sie nichts anzufangen weiß. Die gewohnte Arbeit fehlt ihr. Bei ihren Kundinnen ist sie mehr zu Hause als bei sich selbst. Wie langweilig ist's! Die einzige, mit der sie sich kommt die Sonntagsnachmittagsstunden durch Blaudern vertrieb, die alte Maier, die haben sie auf den Kirchhof getragen. Wann war das das? Richtig, am ersten Osterfeiertag. Wie doch die Zeit vergeht! Und nun ist's schon Pfingsten! „Das schönste Fest!“ hatte die junge Lisa gesagt. Warum denn das schönste Fest? Sie fand den Sinn der Worte nicht und doch tönten sie immer noch in ihr. Stumpf horchte sie in sich hinein. Da klopfte es am Fenster. Wer machte das sein? Von dorther konnte doch kein Mensch zu ihr kommen!

Ein Mensch war es auch nicht gewesen, der Einlaß zu ihr begehrte hatte, es war der Mai, der langliche Mai! Hinter einem Goldregenbusch hielt er sich versteckt und klopfte nun mit leisem Blütenfinger an das kleine Fensterchen als wolle er Eintritt in das alte Herz der Ein-

amen. Sie steht auf und öffnet das Fenster und sieht mit staunenden Augen die goldene Pracht davor sich schaukeln im leichten Lenzwinde. „Sieh her, alte Lene“, lacht der Mai, „ist das nicht schön?“ Versteh ich meine Sache nicht noch besser wie du?“ Wie jauchzendes Lachen rauscht es in den Zweigen auf. Die alte Lene aber steht und schaut und horcht noch immer auf den Klang der Mädchenstimme. Pfingsten ist das schönste Fest, nicht wahr, alte Lene? Wie reizend sah doch die Lisa aus in dem weißen Kleidchen! Ja, aber, was ist denn das? Das ist doch die Lisa nicht mehr, die da vor ihr steht! Das ist doch — das ist sie doch selbst! Ja, so hatte sie ausgesehen, als sie so jung war, wie Lisa, und solch ein weißes Kleid hat sie auch getragen. Damals, an einem jubelnden Pfingsttag. Sie sieht sich wie ein Bild aus längst vergangenen Tagen und allgemach bekommt das Bild mehr Farbe. „Ja, so jung war sie einmal! So jung und frisch, wie jetzt die Lisa. Und aus einer Falte ihres alten Herzens hebt sich ein zartes Stimmchen und wie von einer alten Spieluhr klingt es ganz leise und fein: Der Mai ist gekommen!

Die alte Maier mit dem Goldregenbusch weicht zurück. Es wird weit um sie und ein Waldweg senkt sich vor ihr nieder, aus Sonnenhelle steigt er in grüne Dämmerung hinein. Fern hinter den Bäumen glüht rotes. Gold, Abendsonnenchein! Herzoggold nennen es die Leute, weil es falsches Glück ins Herz jenden soll! Und um sie her klingt es und singt es von Jugendlust und Liebe. Sie aber geht schweigend einher zwischen den lachenden Gefährtinnen. Ein Geheimnis macht ihr das Herz so voll und verschließt ihr den Mund. Wenn sie auch nicht mit den anderen jubelt, sie ist doch die glücklichste von allen. Einer hat ihr heute gesagt, daß er ihr gut sei, und nun muß sie immer daran denken. Unter einem blühenden wilden Baum, der sich zwischen die ersten, grünen Waldbäume gedrängt hatte, war es, da trat er auf sie zu und brach einen Zweig vom Blütenbaume. „Sieh, so rot und weiß bist du! Und wie ich den Blütenzweig an meine Brust stecke, so möchte ich auch dich an mein Herz nehmen!“ So hatte er gesagt und mit heißem Herzen hatte sie keinen Liebesworten gelauscht. O, feste Pfingstzeit!

Dann mußte er fort und sie wartete lange, lange Zeit auf eine Nachricht von ihm. Erst voll gläubiger Hoffnung, dann mit herzklopfendem Sehnen und dann — nicht mehr. Und die Zeit breitete ihre grauen Schleier über die Erinnerungen und der Staub des Werktags legte sich auf sie, so daß kein Strahl von ihnen mehr bis zu ihrem Herzen dringen konnte. Und sie wurde die alte Lene und wußte es selber nicht.

Ob wohl der Baum noch heute blüht? O, sie weiß ihn sicher noch zu finden! Zitternde Finger nesteln eine altmodische Karotte auf die grauen Haarsträhnen und mit einem kleinen glücklichen Nicken macht sich ein altes Frauenherz auf den Weg, die Blüten der Erinnerung aufzuwachen und noch einmal Pfingsten zu feiern.

**WERKSTÄTTE FÜR**  
**Qualitätskorbmöbel**  
  
**RIFFEL**  
 am Ludwigsplatz  
 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200

**C. REINHOLDT SOHN**  
 Inhaber: HEINRICH KOCH  
 Kaiserstraße 161  
 Ecke Ritterstraße  
 Reise nur mit Reise-Uhr!  
  
 Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten

**Eduard Müller**  
**Reise- und Sporthaus**  
 Waldstr. 45

**Standuhren und Wanduhren**  
 finden Sie in meinem Spezialgeschäft in unübertroffener Auswahl  
**Uhrmachermstr. KITTEL**  
 Karlsruhe Am Stadtgarten 1 (Nähe Hauptbahnhof)  
 \* Versäumen Sie nicht, meine Ausstellungen zu besichtigen (8 Schaufenster).  
 Der Weg zu mir lohnt sich!  
 Versand frachtfrei! Teilzahlung!  
 Telefon 2540

**Stadtgespräch**  
 bilden unsere entzückenden  
**ERIKA-SCHUHE**  
 stets neue Modelle für Herren und Damen  
 Mk. 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>  
**Schuh-Haus Erika Ludwigsplatz**

**Reiseartikel**  
**Lederwaren**  
**Aktenmappen**  
 Vollständige Ausrüstung f. Sommersport  
 Wandern, Tennis, Fußball, Leichtathl., Rudern, Turnen, Jagdartikel  
 Eigene Fabrik und Reparaturwerkstätte  
 Telephon 2165







